



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Parade der französischen Truppen vor dem Sultan.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Maßregeln, welche es infolge dieser Resignation ergreifen wird, sind unschwer im voraus zu erkennen. Sie werden, ihrer Tendenz nach, darauf beruhen, daß der Angriff gegen das osmanische Reich aufgegeben und der Widerstand gegen Oestreich nicht allein zur Hauptsache, sondern zum alleinigen Gegenstand und Zweck der Operationen gemacht wird. Demnach wird der Zar zunächst die Donauprovinzen und Bulgarien räumen und die hier verwendeten Truppenmassen auf die Pruthlinie zurücknehmen. Sie treffen hier mit den Reserven zusammen, die in den letzten Monaten sich daselbst zu sammeln begannen, werden mithin stärker und dürften möglicherweise soweit anwachsen, daß sie den österreichischen Angriffskräften, verbunden mit den jetzt auf dem türkischen Kriegstheater agirenden Massen, auf kurze Zeit zu widerstehen vermögen.

Ich weiß wohl, daß man hiergegen einwenden wird: eine derartige Disposition werde schwerlich von Rußland getroffen werden; seine Interessen verlangten es, daß es alle Kräfte, die ihm zur Hand sind, in Polen verende; im Süden dieser Provinz liege seine wirksamste Fronte gegen Oestreich, und eine Vertheidigung wäre nur im Sinne der Offensive russischerseits zu führen.

Leute, die so reden, lassen außer Acht, daß Rußland, um seine Donauarmee nach Polen zu versetzen, mindestens einer Zeit von vier Monaten bedarf; daß sich zu einer hartnäckigen Defensiv allerding's ein fortificatorisch vorbereiteter Operationskreis daselbst vorfindet, nämlich zunächst das Dreieck, welches die Befestigung bei Warschau und die Plätze Modlin (Neu-Georgiewsk) und Sierock formiren, und im weiteren Zirkel die Festungen Lowitz, Zwangorod, Lamosc, Brescz-Litewski, daß aber, an eine Offensive aus diesem Kreise heraus, ganz abgesehen von der Unzulänglichkeit der russischen Kräfte, hauptsächlich aus politischen Gründen nicht gedacht werden kann, weil eine so excentrische Richtung der Operationen, dem Vertrage vom 20. April gemäß, Preußen auf den Kampfplatz rufen würde, der alsdann ungleich ungünstiger wie der am Pruth gelegen wäre.

Hierauf gründe ich die Ansicht, daß Rußland in dem vorausgesetzten Fall in Polen sich hauptsächlich auf den Widerstand der Festungen beschränken, dagegen auf der Linie des Pruth mit allen Kräften agiren wird, die es in dieser und den angrenzenden Gegenden zur Hand hat.

Die Parade der französischen Truppen vor dem Sultan.

17. Juni.

Bereits zu Anfang der vergangenen Woche war eine Parade der in die Kaserne von Daud Pascha einquartierten französischen Truppen der 3. Division

zum Sonnabend den 17. Juni angesagt worden. Es hieß, der Sultan werde in Person erscheinen, die Fronte entlang reiten und sodann die Truppen defiliren lassen, wie er dies auch am 24. Mai, auf dem Felde von Hayder Pascha, wo die englischen Regimenter zur damaligen Feier des Geburtstages ihrer Königin paradirten, gethan. Die Neugierde war um deswillen sehr hoch gespannt; kaum eine Familie in Pera mochte es geben, von der nicht mehre Mitglieder den Beschluß gefaßt hatten, dem Schauspiel beizuwohnen. Die große französische Colonie im besondern betrachtete die Parade als ein nationales Fest. Kein Wunder, wenn die meisten fränkischen Kutschen schnell für die Damen in Beschlag genommen waren, und die Arababschis für jede einzelne der unvermietet gebliebenen enorme Preise für den Tag stellten, die bis auf 500 Piafter (30 Thlr.) hinaufgingen.

Das Terrain, auf welchem die Musterung stattfinden sollte, liegt zwischen der neuen, großen Kaserne von Ramid Tschiftlik und Hasta Hane, ober dem Lazareth, unmittelbar hinter Gjub und im Angesicht der großen Doppelmauer, welche Konstantinopel landwärts abschließt. Es ist ein Plateau, welches von Norden nach Süden in einer Länge von etwa dreitausend Schritt sich ausdehnt, aber ziemlich schmal und keineswegs eben, überhaupt den Exercierplätzen nicht zu vergleichen ist, auf denen die Truppen in Mitteleuropa gemustert zu werden pflegen. Gleichwol war es das beste Feld, welches man in der Umgegend von Konstantinopel hätte finden können. Es ist dies der classische Boden, auf dem die Janitscharen ihr Lager aufzuschlagen pflegten, bevor sie zu weiten Kriegszügen ausrückten. Hier musterte sie Soliman, bevor er im April 1526 zur Eroberung von Ungarn auszog. Hier war es auch, wo Mahmud II. im letzten Kriege gegen Rußland die neugeschaffenen Nisams versammelte, und seinen Aufruf an die Nation zum heiligen Kriege ergehen ließ. Die Verschanzungen, welche sich nord- und westwärts des großen Vierecks der Kaserne von Ramid Tschiftlik ausdehnen, stammen aus dieser letzteren Zeit. Sie sind ein unausgeführt gebliebener Versuch, Konstantinopel in seinem gegenwärtigen Umfange mit allen seinen diesseitigen Vor- und Nebenstädten durch eine fortificatorische Umfassung zu decken, ein Plan, der immer sein Mißliches hat, weil man den Kreis der Befestigungen, welche Ausdehnung man ihm auch geben mag, dennoch nicht weit genug zu spannen vermag, um die Quellgegenden bei Belgrad, nicht weit von Bujukdere, damit einzuschließen, von denen aus die Hauptstadt den größeren Theil ihres Bedarfs an Trinkwasser bezieht.

Da ich seither noch nie französische Truppen in Masse gesehen, so beschloß ich die Gelegenheit, welche mir die Parade dazu bot, zu nutzen. Schon um acht Uhr Morgens verließ ich zu dem Ende meine in der Nähe des Stadttheils Dolma Bagdsche gelegene Wohnung und schlug, um auf den Exercierplatz von Ramid Tschiftlik zu gelangen, den landwärtigen Weg ein, welcher zunächst

über die Höhen, die rückwärts Pera einschließen, zu den „süßen Gewässern von Europa“ führt. Man hat dabei Konstantinopel zur Linken und rechts jene unangebaute Hügelwelt, welche seine Umgegend ausmacht; nur hier und dort gewahrt man ein Landhaus, ein Gutsgebäude oder einen von Mauern eingeschlossenen Garten. Interessant wird die Gegend erst, wenn man das enge und tief eingeschnittene Thal der süßen Gewässer erreicht hat, dessen grüne Wiesenmatten durch den Contrast gehoben werden. Von der Höhe herniedersteigend überschaut man rechter Hand den Lauf des Kiahat Hane Su, und links einen weiten Theil des Kreissegments, von dem die steilen Ufer von Gjub die Peripherie sind.

Wenn man auf dem Thalgrund der süßen Gewässer angekommen ist, hat man sich, um nach der zweiten der dicht beisammenliegenden Niederungen zu gelangen, um die Bergzunge herumzuwenden, welche sich zwischen sie einschiebt, und auf allen Detailplänen von Konstantinopel so charakteristisch hervortritt. Dieser Theil des Weges ist sehr angenehm. Allerdings ist die Aussicht begrenzt, aber kaum gibt es im meilenweiten Umkreise von Stambul eine lieblichere. Endlich haben wir die Fül Köpri (die Brücke, welche über das zweite Gewässer, das Ali Beg Su, hinüberführt) erreicht und stehen am Fuße des Plateaus, auf dessen weiterer Fortsetzung die Kaserne gelegen ist. Ich machte einen kurzen Halt, um vor dem benachbarten Kaffeehaus zu rasten. Seltsame Gestalten zogen hier meine Aufmerksamkeit auf sich. Es waren arabische Reiter, wie ich sie so costümiert noch nie zuvor gesehen hatte. Den Kopf bedeckte ein Faltenturban, über den das weiße Futter des rothen Burnus in Art einer Kapuze hinübergezogen war. Letzterer fiel in weiten Falten bis zu den Knien nieder. Die Beinkleider, wenn man die Pluderhosen so nennen kann, waren weißgelblich; ein Gürtel mit Pistolen schien ihren Zusammenhang mit einer gestickten Weste zu vermitteln; die Füße aber waren mit doppelten Stiefeln bedeckt: mit sehr feinen inneren, die gestickt zu sein schienen und mit auswendigen suchtenen Stulpen. Als ich noch stand und staunte, hatten die acht Wüsten-cavaliere ihre Rechnung mit dem Wirth des Kafe abgeschlossen und jagten in jenem wilden Carrière den Berg hinan, der von dem Galop eines geschulten Pferdes ebenso verschieden ist, wie der Flug eines Geiers von dem der Taube. Es waren, wie sich nachher zeigte, Sipahis oder eingeborene Reiter aus Algier.

Eine halbe Stunde darnach hatte ich die Kaserne von Ramid Tschiftlik erreicht. Hier standen bereits die Beduinen, welche denselben Weg genommen hatten, aufmarschirt. Vor ihnen hielt ein Bicket französische Ordonanzreiter, die sich in ihren grünen Uniformen mit den reichen Treffen und den blanken Säbeln und Karabinern recht vortheilhaft ausnahmen. Im Hof der Kaserne standen zahlreiche Reihen von Gewehrpyramiden; Truppen sah ich noch nicht.

Bald indes ließ sich aus der Ferne von Daub Pascha her ein Hornsignal vernehmen, und einige Minuten darnach verkündeten Staubwirbel das Herannahen einer Truppe. Es war ein Sanitätstrain, nämlich einige sechsspännige Wagen und hinter diesen Maulthiere mit je zwei Sesseln auf dem Rücken zum Transport der Kranken und Verwundeten. Trainsoldaten schritten nebenher. Darauf erschien eine Batterie von sechs Geschützen mit dazwischen rangirten Munitionswagen. Eine nach dem Blocksystem laffetirte Artillerie sieht um vieles besser und namentlich leichter und handlicher aus, wie die mit Wandlaetten. Die Mannschaften gingen zu Fuß und trugen Gewehre. Noch waren sie nicht vorüber, als ein helltönendes Geräusch ankündete, daß eine zweite Batterie in schnellerer Gangart nahe. Sie kam aus dem Thalgrund von Daub Pascha im Trabe mit aufgefessenen Mannschaften heran. Das Ganze machte den Eindruck äußerster Leichtigkeit. Zum ersten Mal überzeugte ich mich davon durch den Augenschein, wie man heute der reitenden Artillerie entbehren kann, nachdem man die Fußartillerie durch Aufsätzenlassen der Bedienung zu einem so hohen Grade von Schnelligkeit befähigt hat. Es ist keine zu gewagte Behauptung, wenn man annimmt, eine Batterie nach diesem neuen System könne auf guten Wegen bis zu 12 deutsche Meilen per Tag zurücklegen. Hier zu Lande wird sie freilich nicht dasselbe leisten können; aber auf 8 oder 9 Meilen kann man auch in Bulgarien mit Gewißheit zählen, und das ist mehr als jede Cavalerie neben ihr zu vollbringen im Stande ist. Der Grund liegt darin, daß ein Pferd eine ungleich größere Last zu ziehen als zu tragen vermag.

Inzwischen nahete französische Infanterie in Compagniecolonne, mit weitgeöffneten Distancen, die sichtlich darauf berechnet waren, mehr Raum einzunehmen und insolge dessen dem Publicum mehr zu imponiren. Es waren drei Linienbataillone, die ich zunächst an mir vorübermarschiren sah. Die Haltung war leicht, indes doch weniger imponirend, wie ich sie bei Leuten, die im Durchschnitt fünf Jahre dienten, erwarten zu müssen glaubte; nur die Sergeanten marschirten mit militärischem Aplomb; die Fühlung war undicht und von Richtung kaum die Rede. Ich dachte an die Vorwürfe, welche Recruten drei Monate nach ihrer Aushebung in Preußen nach solchem Parademarsch erhalten haben würden, und sah mit um so größerer Spannung den nahenden Zuaven entgegen, von denen die Sage geht, sie seien der Kern der französischen leichten Truppen in Afrika. Sie waren in beträchtlicher Zahl, vier Bataillone stark auf dem Platz erschienen. Mit ihren Fez vom grünen Bund umwunden, den leichten Aermeljacken, dem bloßen, von keinem Krage oder Halstuch eingeeengten Hals, endlich den weiten türkischen Pantalons machten sie einen ich möchte sagen morgenländischen Eindruck wie die umstehenden Orientalen und namentlich die osmanischen Truppen selbst. Ihre Bewaffnung besteht aus leichten Gewehren; an einem Gurt, und zwar durch

einen Schieber an demselben beweglich, hängt ein gerader Dolchfäbel oder Hirschfänger, der einige Aehnlichkeit mit einem antiken, römischen Schwert hat. Besonders zweckmäßig erschien ihr Schuhwerk. Sie trugen, wie es mir schien, unter den Pauschhosen ein lebernes Beinkleid, Gamaschen und Schuhe. Ihre Eintheilung war in halben Compagnien. Staunend sahen die Türken ihren Vorbeimarsch an. Der grüne Bund, welcher hier die directen Abkommen Muhammeds des Propheten auszeichnet, erschien ihnen an diesen französischen, meistens aus den Landeskindern Frankreichs recrutirten Truppen als das Befremdendste. „Wie darf ein Christ einen grünen Bund tragen!“ vernahm man aus vieler Munde.

Nach den Zuaven kamen noch weitere zwei französische Bataillone, worunter eins aus Schützen von Vincennes bestehend. Sodann ein Zug Pioniere.

Es erfolgte nun die Ordnung der Truppen in Fronte. Die Aufstellung war in zwei Linien geordnet, der rechte Flügel nach Hasta Hane, der linke nach Ramid Tschiftlik und über dieses hinaus gewendet, die Fronte gegen die Mauer von Konstantinypel. Bald darnach langte der französische Stab an und ritt die vordere Linie entlang, nach Daub Pascha zu, dem Sultan entgegen.

Ich hatte meine Aufstellung zwischen dem ersten und zweiten Treffen, dicht hinter den Zuaven genommen. Der Padischah mußte von rechts kommen, und dahin wendeten sich aller Blicke. Endlich verkündete die auf dem äußersten Flügel beginnende Musik und eine aufsteigende Staubsäule sein Nahen. Die vorerwähnten Beduinen jagten in wilder Carrière die Fronte hinab; sodann kamen in gemessenem Schritt, die Pferde kurz im Zügel haltend, französische Kürassiere, nicht mehr als sechs oder acht, in ihren blitzenden Panzern, und mit den vom Helm majestätisch niederwallenden Rossschweifen. Darnach wiederum mehre Ordonnanzen und endlich der Sultan mit seiner Suite. Abd-ül-Medschid ritt, da die Parade (wie gebräuchlich) vom rechten Flügel aus abgenommen wurde natürlich links und die Truppenreihe hart entlang. Seine Gestalt war ein wenig nach vorn gebeugt, und das Gesicht den Soldaten mit leichter Linkswendung des Kopfes zugewendet. Auf dem Haupte das Fez, um die Schultern den Mantel, und darunter die einfache nur am Kragen gestickte Uniform, erschien er beinahe als der Schlichteste inmitten seiner fremden von Gold, Silber und Borten strotzenden Begleiter. Aber der Hengsttrappe, den er mit leisem Druck am Zügel unter sich führte, ein Rosß von unerreichter Schönheit, und die hellrothe, mit Diamanten bedeckte Schabracke bezeichneten ihn gleichwol unverkennbar als den Souverän und als den Höchstgestellten in der ganzen Gruppe. Rechts neben sich hatte der Kaiser den Prinzen Napoleon und Marschall St. Arnaud, unmittelbar hinter sich aber den Seriasker der türkischen Armee (Kriegsminister) Risa Pascha (nicht Riza, welches franzö-

sirt ist, und der türkischen Aussprache nicht entspricht). Alles in allem mochten an funfzig höhere Offiziere sich im Gefolge befinden, unter ihnen auch der englische, nunmehr zum General avancirte frühere Colonel Rose (einst Geschäftsträger in Stambul).

Da die Fronte ziemlich ausgedehnt war, dauerte der Inspectionsritt ihr entlang mindestens eine Viertelstunde. Man hatte erwartet, daß der Sultan demnächst auf dem Divan in dem für ihn hergerichteten Zelte Platz nehmen und den Vorbeimarsch von hier aus abnehmen werde, indefs blieb er, wol nicht ohne sich vorher nach dem europäischen Gebrauch bei derlei Fällen erkundigt zu haben, im Sattel.

Ich hatte nicht Ausdauer genug, das Defiliren der ganzen Truppenmasse abzuwarten. Die Hitze war enorm, und da ich einen weiten Rückweg vor mir hatte, so verließ ich den Schauplatz, als eben die vier türkischen Bataillone und ihre drei Batterien, welche das Ganze schlossen, vortraten. Alles in allem waren 10,000 Mann zur Stelle gewesen; nämlich etwa 6500 Mann Franzosen und 3500 Türken. Wie ich höre werden die ersteren nunmehr ehestens per Dampfer nach Barna transportirt werden, um hinter der Ihnen bekannten Linie des Dewnosees Stellung zu nehmen.

Um nach Hause zu gelangen, schlug ich diesmal einen andern Weg ein. Ich ging nämlich über Ejub und schiffte mich dort auf einem Kaik nach Dolma-Bagdscha ein. Diese Fahrt führt den ganzen Hafen und den von der Stadt begrenzten Theil des Bosporus entlang und ist unvergleichlich schön. Leider fehlt mir die Muße, um sie hier zu beschreiben. Ich gedenke aber baldigst, bei einer andern Gelegenheit, Ihnen das zauberische Bild der von Ejub aus gesehenen Stadtfronte mit der Serailspitze im Hintergrunde vorzuführen.

Aus Konstantinopel.

22. Juni.

Ziemlich gleichzeitig mit dem Tage, für welchen der Kalender den Anfang des Sommers bezeichnet, hat sich hier die enorme Hitze eingestellt, die den Aufenthalt in Stambul und seinen Vorstädten während dieser Jahreszeit unangenehm, ich möchte sagen unerträglich macht. Der Himmel ist azurblau und von keinem Wölkchen beschattet, um volle zehn Grade höher wie bei uns in Deutschland erhebt sich um Mittag die Sonne, alle Schatten sind nach und nach kürzer geworden und haben nunmehr ihre kleinste Dimension erreicht, das Pfla-